

[Geschichte]

Im August diente das Alte Spital als Kulisse für eine rauschende Ballnacht im Rahmen der Barocktage Solothurn. Das entbehrt nicht einer gewissen Ironie. Das Gebäude an der Aare erhielt seine heutige Form zwar tatsächlich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, also gegen Ende der Barockzeit. Doch der «Spittel» diente damals – wie auch schon zuvor und lange Jahre

danach – vornehmlich als Herberge für Bettler, wandernde Handwerksgesellen, als Heim für Waisen und Verwahrloste und natürlich als Stätte zur Behandlung von Kranken. Dass sich an einem solchen Ort die Damen und Herren aus der «feinen Gesellschaft» je zu opulenten Festivitäten getroffen haben könnten, ist eher unwahrscheinlich.

[Notiert]

Wir gratulieren **Aurora Krasniqi** (Kauffrau EBA), **Helen Gebremeskel** (Restaurantangestellte EBA) und **Natnael Gidey** (Unterhaltspraktiker EBA) zum erfolgreichen Lehrabschluss und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

Bereits seit Anfang März setzt **Aylin Tasbiçen** nach einem Lehrbetriebswechsel ihre Ausbildung als Restaurantangestellte EBA im Alten Spital fort.



Nach einem dreimonatigen Praktikum hat **Mujtaba Yavari** Anfang August seine Lehre als Unterhaltspraktiker EBA begonnen.



Frantisek Belej, der bereits seit Mai 2023 in der Küche des Alten Spitals arbeitet, startete ebenfalls Anfang August mit der Nachholbildung für Erwachsene als Koch EFZ.



Ende März haben wir uns von **Rahel Geyer** verabschiedet, die in den letzten vier Jahren das Team der Jugendarbeit Solothurn bereichert hat. Für ihren Einsatz bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen ihr für die Zukunft nur das Beste.

Das einjährige Praktikum in der Kinder- und Jugendarbeit Langendorf und Bellach von **Nina Thut** hat Ende Juli geendet. In ihre Fussstapfen tritt **Liam Frei**. Das Team komplettiert **Nimete Kamberi**, dies an Stelle von **Sophie Freiburghaus**, die wir im April verabschiedet haben.

Traurig und bestürzt haben wir Kenntnis nehmen müssen, dass **Beat Lorétan** verstorben ist. Als Präsident hat er den Verein Begegnungszentrum Altes Spital von 2001 bis 2007 geführt und mitgestaltet. Für sein Engagement danken wir Beat herzlich. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Er wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Das Gastkünstlerpaar **Hyunju Kim** und **Damon Kowarsky** präsentiert zum Ende ihres Aufenthaltes Werke, die in Solothurn entstanden sind. Die Ausstellung im Alten Spital wird am Freitag, 19. September um 19 Uhr eröffnet und kann bis am 25. September besucht werden.



eg

[Impressum]

Herausgeber Altes Spital Solothurn – Kultur & Kongresse,
Oberer Winkel 2, 4500 Solothurn, T 032 626 24 44, info@altesspital.ch,
altesspital.ch

RedaktorInnen eg: Eva Gauch |
aa: Anita Abegglen | jz: Jonathan Zambrano
Der «Einblick» erscheint dreimal jährlich.
Auflage: 1'600 Exemplare



Einblick

[Aktuell]

«Die Arbeit macht jeden Tag aufs Neue Spass»

Der Song «Fingt ds Glück eim?» von Züri West könnte der Soundtrack sein, der die berufliche Laufbahn von Claudio Weibel begleitet. Sofern man an Glück glaubt. Jedenfalls: Weibel, 47-jährig und seit Februar Leiter Hausdienst und Betriebsunterhalt im Alten Spital, ist mit seiner neuen Stelle mehr als zufrieden – es ist die erst zweite in seinem Berufsleben!

Dass Claudio Weibel nicht zu jenen Personen gehört, die alle paar Jahre den Arbeitgeber wechseln, ist heute eher die Ausnahme als die Regel. Was aber keineswegs einem fehlenden Veränderungswillen geschuldet sein muss. Im Gegenteil. Es ist vielmehr ein Indiz für ein besonders gutes Arbeitsklima in einem Betrieb und den Umstand, dass ein Job auch nach vielen Jahren immer noch Spass machen kann und herausfordernd bleibt. Wie bei Weibel.

Vom Lehrling zum Berufsfachmann

Als Claudio Weibel bei der Firma Devaud (heute Devaud und Marti AG) in Bellach die Schreinerlehre absolvierte, machte er sich keine grossen Gedanken über die Zeit danach. Bis ihn sein Lehrmeister Fernand Devaud fragte, ob er nach dem Lehrabschluss in der Firma bleiben und eine Stelle als Schreiner übernehmen wolle.

So kam es, dass der ehemalige Lehrling, nachdem er den Militärdienst absolviert hatte, seine erste Arbeitsstelle als Berufsfachmann antrat. Fünf bis sechs Jahr lang arbeitete er auf Montage, bevor er zum Projektleiter aufstieg. «Weg von der Baustelle, hin zum Schreibtisch», wie es Weibel formuliert.

Als Projektleiter wurde auch die Verantwortung immer grösser. «Ich absolvierte verschiedene Schulungen, bildete mich an Kursen laufend weiter und konnte dadurch sehr interessante Vorhaben betreuen, unter anderem einen grossen Bau für die Bundesverwaltung in Bern.»

Der richtige Zeitpunkt

Als ihm auf Ende 2024 eine Position mit noch mehr Verantwortung in Aussicht gestellt wurde, dachte er zum ersten Mal: «Es isch jetzt guet so.» Er kündigte, ohne eine Idee zu haben, wie es beruflich für ihn weitergehen könnte. «Ich hatte – und habe heute noch – ein tadelloses Verhältnis zu meinem damaligen Chef, der meinen Entscheid natürlich nur schwer nachvollziehen konnte. Aber ich wusste: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt gekommen, um einen nächsten Schritt zu machen.» Nach 30 Jahren, inklusive Lehrzeit, verliess Weibel die Schreinerei in Bellach.



Foto: Christoph Röllli

Fortsetzung
auf Seite 2

«Marktplatz 60+» – Was braucht es in der Weststadt für ein gutes Leben im Alter?

«Noch bevor ich mir ernsthaft überlegen konnte, wie es nun weitergeht, wurde mir die Stellenausschreibung vom Alten Spital zugetragen», sagt Weibel. «Das könnte eventuell etwas sein», dachte er sich – und schrieb die erste Bewerbung in seinem Leben. Mit Erfolg: Er erhielt den Job.

Als gelernter Schreiner bringt er für den Hausdienst und den Betriebsunterhalt im Alten Spital optimale Voraussetzungen mit. Denn «in einer derart grossen und alten Liegenschaft ist handwerkliches Geschick fast jeden Tag gefragt», erklärt Weibel. Auch die Berufserfahrung als Projektleiter kommt ihm zu Nutze, wenn es um die Planung der täglichen Arbeiten, den Einsatz von externen Handwerkern, die Betreuung von zwei Lernenden und vielem mehr geht.

Weiter mit Weiterbildung

«Es gibt allerdings noch einige Skills, die ich mir mit Weiterbildungen aneignen muss.» Bereits absolviert hat Weibel das «Grundmodul Reinigungspraxis», eine Basis-Qualifizierung für Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung als Gebäudereiniger. Dass er das Modul mit der Prüfungsnote 5.0 bestanden hat, beweist, mit welcher Ernsthaftigkeit Weibel ans Werk geht. Als nächstes steht der Berufsbildnerkurs an, der ihn zur Ausbildung von Lernenden befähigen wird.

«Die Arbeit im Alten Spital macht jeden Tag aufs Neue Spass», schwärmt Weibel. «Kein Tag gleicht dem andern, jeder ist anders. Das schätze ich, das macht den Job spannend und abwechslungsreich.» Auch über das Team findet er nur lobende Worte: «Hier im Betrieb stehen alle für alle ein. Man hilft, wenn irgendwo Hilfe benötigt wird und erhält Unterstützung, wenn man sie braucht. Das Zusammenspiel über alle Bereiche hinweg ist extrem gut und vorbildlich. Ich bereue den Stellenwechsel keine Sekunde.»

«Irgendeinisch fingt ds Glück eim, irgendwann weisch wär d'bisch, irgendwann weisch genau wo de häre ghörsch», singt Kuno Lauener. Das ist viel Poesie. Aber kein anderer Text könnte die bisherige Berufslaufbahn von Claudio Weibel schöner beschreiben.



Die Zahl der älteren Personen steigt auch in der Stadt Solothurn überproportional zur Gesamtbevölkerung. Insbesondere ist mit einer Zunahme bei älteren Personen mit Migrationshintergrund, Einpersonenhaushalten und Menschen, die Ergänzungsleistungen beziehen, zu rechnen. In Zeiten, in denen Einsamkeit im Alter zu einem ernstzunehmenden Problem wird, das sowohl die Lebensqualität als auch die Gesundheit beeinträchtigen kann, stellt sich die Frage, wie die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben gefördert werden kann.

Mitverantwortung, Partizipation und Solidarität sowie quaternahe Angebote sind Kernelemente eines guten Lebens im Alter. Es gibt verschiedene Strategien, um Einsamkeit im Alter zu bekämpfen und die soziale Teilhabe zu fördern. Das Team der Quartierarbeit Solothurn West setzt auf den Dialog, um im Austausch mit Menschen ab 60 Jahren Bedürfnisse zu ermitteln und idealerweise gemeinsam mit den Betroffenen Angebote im Quartier zu entwickeln.

Hierfür haben Anita Abegglen und Marc Ugolini das Format «Marktplatz 60+» ins Leben gerufen. In Gesprächen wollen sie herausfinden, welche Angebote es gibt, was den Menschen fehlt, aber auch, was sie selbst beitragen könnten. Dabei haben die Fachpersonen einerseits Seniorinnen und Senioren im Blick, die gesund und weiterhin aktiv sind und sich gerne engagieren möchten. Andererseits haben sie auch ältere Menschen im Blick, die zwar noch zuhause wohnen, jedoch mit altersbezogenen Einschränkungen leben und teilweise auf kleine Hilfeleistungen angewiesen sind. Nachbarschaftshilfe könnte hier eine mögliche Lösung sein.

Bereits herausgefunden haben die Fachpersonen, dass es im Quartier einen informellen sozialen Treffpunkt braucht, der niederschwellig zugänglich und ohne Konsumationszwang ist. Hierfür suchen sie nun gemeinsam mit den Betroffenen nach Lösungen. aa

Street Soccer Cup Nordwestschweiz – Bewegung, Begegnung und Empowerment

Street Soccer ist mehr als nur Fussball: Es ist ein mobiles, niederschwelliges Sportangebot, das Kinder und Jugendliche dort abholt, wo sie ihren Alltag verbringen. Insbesondere sozial benachteiligte Jugendliche, die aufgrund persönlicher oder struktureller Hürden keinen Zugang zu organisierten Sportangeboten haben, sollen mit den Strassenfussballturnieren erreicht werden.

Das nationale Projekt «Street Soccer Cup» (ehemals Laureus Street Soccer Liga) wird vom Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) getragen und seit Anfang März 2025 in der Region Nordwestschweiz im Mandat vom Alten Spital Solothurn koordiniert.

Das Projekt ist auf drei Ebenen aufgebaut:

Lokal: Fachstellen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) mieten die Street Soccer Anlage und führen eigenständig Spiele, Turniere und offene Spielangebote durch. Dabei steht die Anlage stets der gesamten Bevölkerung zur Verfügung und darf frei genutzt werden.

Regional: Hier werden in sechs Regionen der Schweiz Regio Cups organisiert, bei denen in verschiedenen Alterskategorien gespielt wird. Punkte- und Fairplay-Sieger:innen qualifizieren sich für den nationalen Swiss Cup.

National: Diese Ebene koordiniert das Gesamtprojekt, organisiert den Swiss Cup und führt Weiterbildungen für Fairplay-Coaches durch.

Gemeinsam Zugänge schaffen

Jonathan Zambrano (Jugendarbeiter in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Bellach) hat die Projektleitung mit folgenden Zielen übernommen:

Im laufenden Jahr ist das Ziel, jungen Menschen zwischen 10 und 21 Jahren kostenlose Spiel- und Begegnungsräume zu bieten. Besonderer Fokus liegt dabei, in Kombination mit der UEFA Women's Euro, auf der Förderung von Mädchen und jungen Frauen im Fussball.

Von Mai bis September touren mehrere mobile Street Soccer Anlagen durch die Kantone Solothurn, Aargau und Baselland. Sie ermöglichen es Jugendlichen, selbstorganisiert zu spielen und Erfahrungen mit Fairness, Teamgeist und Verantwortung zu sammeln.

Der Regio Cup als grosses Turnier der Nordwestschweiz sowie der Swiss Cup befinden sich aktuell noch in der Planung. Wir sind zuversichtlich, dass beide auch dieses Jahr stattfinden können.

Durch die Verbindung von Sport, sozialer Arbeit und Partizipation fördern wir nicht nur Bewegung und Gesundheit, sondern stärken auch das gegenseitige Verständnis und die Vernetzung der Jugendlichen untereinander. So werden sportliche Erfolgsmomente möglich und die Teilnehmenden in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt.

Interessierte, die das Projekt unterstützen wollen oder die Anlage in der eigenen Gemeinde einsetzen möchten, kontaktieren Jonathan Zambrano per E-Mail an info@jugendarbeit-bellach.ch.

jz

